

klar.

Auf den Punkt gebracht



Vertrauenswürdige Politik

Der Medienwissenschaftler Norbert Bolz ist Gastredner am Neujahrstreffen 2020. Er spricht unter anderem über die wichtigste Ressource der Politik: Vertrauen. **Seite 4**

Ausgabe 4 | 19
Weihnachten 2019



Zeit für Besinnlichkeit: Die VU wünscht allen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Foto: Archiv/Daniel Schwendener

Ein intensives Politjahr 2019

Das ereignisreiche politische Jahr 2019 neigt sich dem Ende zu. Für die VU und das Land blicken wir auf einige Erfolge zurück und haben bereits Weichen für künftige Fortschritte gestellt.



Gunilla Marxer-Kranz
Landtagsvizepräsidentin

Die Vaterländische Union kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Wir haben – im Gegensatz zu anderen politischen Gruppierungen – Geschlossenheit gezeigt und einige Agenden vorwärtsgebracht.

Fortschritte bei Entlastungen

Bekanntlich konnten unsere beiden VU-Regierungsräte einen grossen Erfolg verbuchen, indem nach Jahren bzw. Jahrzehnten des Stillstands endlich einem Verpflichtungskredit für den Neubau eines Schulzentrums Unterland II in Ruggell die Genehmigung erteilt wurde. Im gleichen Zuge wurde auch ein Verpflichtungskredit für den Ersatzbau für den Trakt G und eine zusätzliche Massnahme beim Schulzentrum Mühleholz in Vaduz gutgeheissen. Die Schulinfrastruktur der weiterführenden Schulen ist somit für die nächsten Jahrzehnte gesichert. Auch das Landesspital wird neu gebaut. Wenngleich ich mich wegen der für mich unbefriedigenden Regierungsvorlage gegen

den Neubaukredit ausgesprochen hatte, ist damit eine Lösung für ein jahrelanges Problem – unter Zustimmung der Bevölkerung – mit grossem Engagement vieler VU-Mitglieder zustande gekommen.

Unter den Erfolgen möchte ich auch die Beantwortung der VU-Interpellation zur finanziellen Situation im Rentenalter sowie die VU-Initiative zur Ausweitung der Prämienverbilligung aufführen, die sich im Landtag durchgesetzt haben. Mit diesen Vorstössen ist es uns gelungen, Menschen finanziell zu entlasten, die schwer zu tragen haben. Der Staatsbeitrag an die Kosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung der übrigen Versicherten konnte auf Antrag eines VU-Abgeordneten erhöht werden und damit wurden die Krankenkassenprämien in der OKP massgeblich gesenkt. Die steuerliche Entlastung der Familien war uns ebenfalls ein Anliegen, das wir im Dezemberlandtag gegen Widerstände erfolgreich durchsetzen konnten.

Herausforderungen der Zukunft

Im September 2019 wurde auch unsere Motion zur Stärkung der Familien- und Erziehungsarbeit an die Regierung überwiesen, womit das Modell «Familie als

Beruf» ebenfalls eine Stärkung erfahren soll. Unser Postulat betreffend Zeitvorsorge für Liechtenstein (4. Säule der Altersvorsorge) wurde beantwortet und wir haben uns dem Thema der demografischen Herausforderung gestellt und uns über deren Finanzierung sowie die benötigten Fachkräfte und Freiwillige Gedanken gemacht. Die entsprechende «Zeit für Liechtenstein»-Veranstaltung fand grossen Anklang und zu unserer Freude ist eine Zeitvorsorge-Einrichtung in der Gründungsphase.

Verkraftbare Rückschläge

Leider wurde unser Postulat für mehr Transparenz in Jahresrechnungen von öffentlichen Unternehmen im Herbst 2019 nicht an die Regierung überwiesen. Nicht zuletzt, weil auch im Landtag zum Teil noch Kräfte wirken, die sich auf Transparenz nicht so gut verstehen und die Öffentlichkeit nicht so gezielt informieren wollen, wie es die VU tun möchte. Mit unserem Postulat zu den Casinos haben wir die Regierung in die Pflicht genommen. Unsere Motion zur finanziellen Absicherung der AHV mithilfe der Geldspielabgaben fand aber keine mehrheitliche Unterstützung im Landtag.

Die VU-Fraktion hat sich sichtlich für die Bevölkerung engagiert, öfter mit mehr, manchmal mit weniger Erfolg, nichtsdestotrotz mit Herzblut und ungetrübtem Engagement. Auch im kommenden Jahr werden wir wieder vollen Einsatz geben. Sei es bei der weiteren Entlastung des Mittelstands, beim Abbau von Bürokratie oder bei der Herstellung von mehr Transparenz. Auch Themen rund um den Umweltschutz werden uns beschäftigen. Hier werden wir uns für Lösungen einsetzen, die mit gesundem Menschenverstand zu erarbeiten sind.

Erholsame Festtage

Nun aber dürfen auch wir Parlamentarier einige Tage die Landtagsarbeit beiseite legen und uns unseren Familien widmen. Weihnachten im Kreise der Familie feiern zu dürfen, welche doch das Jahr über immer wieder hinten anstehen muss, ist für mich ein absolutes Highlight. Ohne die Unterstützung unserer Familien wäre die politische Arbeit wohl nicht machbar. Dafür möchte ich aufrichtig Danke sagen.

Ich wünsche Ihnen allen besinnliche und erholsame Festtage und rutschen Sie gut ins neue Jahr 2020. ■



Günther Fritz
Parteipräsident

Editorial

VU – die stabilisierende und gestaltende Kraft

Jubiläumsbrücke, Kletterhalle und Tour de Ski – im 2018 drohte das Nein-Sagen zu geplanten Projekten Überhand zu nehmen. Das zu Ende gehende Jubiläumsjahr ist jedoch erfreulicherweise von zukunftsweisenden Investitionsentscheiden geprägt. Neues Dienstleistungszentrum, neue Landesbibliothek, Schulzentrum Unterland II, Ersatzbau Trakt G und zusätzliche bauliche Massnahmen beim Schulzentrum Mühleholz sowie Neubau des Landesspitals – das alles sind Projekte, die nun in den kommenden Jahren realisiert werden können.

Nach den Jahren des Sparens war diese Wende zu einer positiven Zukunftsgestaltung nur möglich durch den festen Willen der beiden Koalitionsparteien, Liechtenstein gemeinsam vorwärts zu bringen. Dabei hat sich die VU mit ihren klaren Positionen stets als verlässlicher Partner erwiesen und bot immer wieder Hand zu pragmatischen Lösungen, welche entscheidend zur Stabilisierung der grossen Koalition beigetragen haben. Denn die FBP beschäftigte durch den Parteiaustritt und späteren Wiedereintritt ihres Abgeordneten Johannes Kaiser und den Misstrauensantrag gegen ihre Ministerin nicht nur ihre eigenen Reihen, sondern auch den Gesamtlandtag. Die aus Sicht der Bevölkerung unproduktive Selbstfindung des Landtags wurde natürlich zudem durch die DU-Spaltung befeuert.

Wir werden auch im letzten Jahr dieser Legislaturperiode auf das Miteinander zählen. Neben der Realisierung wegweisender Infrastrukturprojekte wird es uns weiterhin ein grosses Anliegen sein, in die Menschen zu investieren. Wirtschaftsfreundliche Stärkung des Mittelstands und Unterstützung von niederen Einkommen – wir werden den mit unserem Bürgerpaket eingeschlagenen Weg fortsetzen und wünschen allen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins 2020!

Impressum «klar.»

Herausgeberin: Vaterländische Union
Redaktion: Michael Winkler, Günther Fritz
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag
Adresse: Vaterländische Union,
Parteisekretariat, Wilhelm Beck-Haus,
Fürst-Franz-Josef-Strasse 13, 9490 Vaduz
Redaktion: Tel. +423 239 82 82,
E-Mail: michael.winkler@vu-online.li,
guenther.fritz@vu-online.li
Internet: www.vu-online.li



Impressionen: Adventshock der OG Vaduz am 8. Dezember im Restaurant Adler in Vaduz



Fotos: Rudi Schachenhofer

Zeit für mehr Miteinander

Advent bedeutet für mich: Zeit schenken, dankbar sein und daran denken, was wir miteinander geschafft haben und was wir noch schaffen wollen.



Günter Vogt
VU-Fraktionssprecher

Auch in der Weihnachtszeit dreht sich alles um das knappe Gut «Zeit». Es wird zwar viel von der besinnlichen Zeit geredet, aber diese besinnliche Zeit dreht sich meist um den ganzen Einkaufsrummel und im Handumdrehen wird es eher hektisch als besinnlich.

Zeit: Ein kostbares Gut
Die Weihnachtszeit ist auch die Zeit des Schenkens. Und wenn man die Zeit als kostbares Gut und die Weihnachtszeit als Zeit des Schenkens zusammenaddiert, liegt der Gedanke nahe, Zeit zu schenken. Ich finde, es ist ein schöner Gedanke, Zeit zu schenken und unser politischer Vortoss zum Thema Zeitvorsorge für Liechtenstein beinhaltet genau dieses Thema. Der Ansatz ist nachhaltig und nicht nur auf die Weihnachtszeit beschränkt. Besonders freut es mich, dass dieser Gedanke nun auch praktisch umgesetzt wird.

Sich erinnern
Unsere gemeinsame Tradition Weihnachten zu feiern, trägt viel Verbindendes in sich. Genauso ist es mit dem Zeit schenken. Die Zeit lässt sich bekanntlich nicht zurückdrehen, aber bei einem feinen Essen im Kreise der Familie oder bei einem vorweihnachtlichen Glühwein unter Freunden,

lässt man Vergangenes wunderbar Revue passieren. Es werden Anekdoten aufgetischt und aufgefrischt, Erfolge werden nochmals gefeiert, Niederlagen verlieren im gemeinsamen Rückblick ihre einstige Schwere oder man erinnert sich an Familienangehörige, Freunde und Bekannte, die wir zu früh verloren haben. Die Zeit bleibt für einen Moment stehen. Man hält inne.

Zeit für Dankbarkeit
Auch das gehört zur Weihnachtszeit, das Innere. Die Politik für einmal Politik sein lassen, den Alltagsstress hinter sich lassen, sich wieder bewusst zu machen, wie schön wir es in Liechtenstein, in unserer jeweiligen Gemeinde, haben. Dankbar sein, danke sagen und dabei nicht vergessen, dass auch bei uns im schönen Liechtenstein nicht alle auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Solidarischer Gemeinsinn
Solidarität klingt für manche vielleicht leicht angestaubt, veraltet, nicht mehr in. Aber Solidarität darf nie aus der Mode kommen! Was nützt uns eine florierende Wirtschaft, eine volle Staatskasse, wenn sie nicht allen in unserem Land spürbar zugutekommen? Wie wollen wir unser traditionelles, reges Vereinsleben erhalten, welches auf einem ausgeprägten Gemeinschaftsinn aufgebaut ist?

Wie sollen wir demografische Probleme lösen, wenn nicht gemeinsam, solidarisch Jung und Alt zusammen? In den letzten Jahren wurde viel Eigenverantwortung

propagiert, aber das Pendel kann auch zu stark in eine Richtung schlagen. Eines der korrigierenden Elemente ist nach wie vor viel mehr Solidarität, die auf Freiwilligkeit basiert.

Zukunft gestalten
Und wenn ich zum Schluss noch einen Blick fokussieren darf: Dieses Jahr haben wir den 300. Geburtstag unseres Landes gefeiert. Dies war eine gute Gelegenheit und der richtige Zeitpunkt, um sich wieder auf unsere gemeinsamen Werte zu besinnen, das Verbindende in den Vordergrund zu stellen und natürlich diesen Anlass gebührend miteinander zu feiern und zu geniessen. Wir haben viele Zukunftsprojekte gemeinsam beschlossen. Die Umsetzung des Post- und Verwaltungsgebäudes durch die Liechtensteiner Landesbibliothek, die Schulbauten SZUII und Schulzentrum Mühleholz, oder das Liechtensteiner Landesspital. Die Bevölkerung und die Politik waren zusammen bereit in die Zukunft zu investieren und es stehen auch im nächsten Jahr weitere Herausforderungen an, welche ein gemeinsames Vorgehen mit diesem in die Zukunft gerichteten Blick benötigen!

Auf in die nächsten 300 Jahre!
In diesem Sinne wünsche ich allen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit und jetzt schon einen guten Rutsch ins neue Jahr – dem Jahr zum Start der nächsten 300 Jahre für liechtensteinische Gemeinsamkeit. ■

Ziele gemeinsam erreichen

Ein bewegtes Jahr neigt sich dem Ende zu. Wir haben viel bewegt. Zeit für eine Rückschau und einen Ausblick darauf, was wir noch anpacken werden.



Daniela Wellenzohn-Erne
VU-Vizepräsidentin
Oberland

Ein Ziel zu erreichen heisst nicht, dass man im Ziel ist. Der Weg geht immer weiter, gerade in der Politik wird man an diesem Weg und den damit verbundenen Leistungen gemessen. Diesem Gradmesser habe ich mich bereits vor der Wahl zur Gemeindevorsteherin in Triesen gestellt und mache dies auch weiterhin nach der erfolgreichen Wahl.

Sich auf vermeintlichen Lorbeeren auszuruhen bringt niemanden weiter, schon gar nicht unsere Einwohnerinnen und Einwohner, denen wir verpflichtet sind. Unter diesem Aspekt ist es mir ein grosses Anliegen, aus Betroffenen stets Beteiligte zu machen, die Bevölkerung in Entscheidungen einzubeziehen und somit Vertrauen zu schaffen.

Politik braucht Vertrauen
Es ist das Vertrauen, das die Politik hierzulande, aber auch im derzeit politisch unruhigen Europa braucht. Politik muss verlässlich,

ehrlich, sachgebunden und offen sein. Was nützt es einem Politiker, Versprechen abzugeben, die nie eingehalten werden können? Und was bringt dies den Menschen, welche der Politik Glauben schenken wollen? Nichts, ausser einem Vertrauensverlust. Ich selbst habe mich stets daran orientiert, nur das zu versprechen, was ich auch einlösen kann. Erinnern darf ich dabei an die Abschaffung der Regenwassergebühren in Triesen.

Entscheidende Qualitäten leben
Ehrlichkeit, authentisch sein, auf Menschen zugehen, ihnen ein offenes Ohr schenken, Anliegen ernst nehmen, gut führen und durchdacht entscheiden sind entscheidende Faktoren, die ich als Vorsteherin und VU-Politikerin täglich lebe. Und diese Eigenschaften verbinde ich mit einer besonderen Art der Wertschätzung, die mir so wichtig ist.

Stärken nutzen
Blicken wir in die Zukunft, so wünsche ich mir, dass der politische Umgang untereinander verbessert und harmonischer wird. Das ewige Gezanke – meistens

aufgrund von Kleinigkeiten – läuft der Bevölkerung zuwider. Und schafft nur das Gegenteil von Vertrauen. So wie uns notorische Nein-Sager nicht weiterbringen, schafft es auch die Politik nicht, welche ohne Respekt und Wertschätzung agiert. Nur gemeinsam sind wir stark. Und als kleines Land liegt es an uns allen, diese eigene Stärke zu unserem Vorteil zu nutzen. Die Politik gestaltet nicht um ihrer willen, sondern einzig für die Menschen, die so gut und gerne in Liechtenstein leben.

Bevölkerung miteinbeziehen
In Triesen möchte ich dies im kommenden Jahr mit der Bevölkerung gemeinsam verstärken. Wir werden miteinander ein Leitbild für unsere Gemeinde erarbeiten, das auf solider und breiter Basis steht. Und die Menschen, die mitarbeiten, sollen sich und ihre Ideen in diesem Leitbild wiederfinden.

Verbunden mit diesen Anregungen für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein gesundes, harmonisches und erfolgreiches 2020! ■

Türen öffnen sich

Leise hören wir den Wahlkampf für die Landtagswahlen 2021 schon läuten. Mir ist, als ob die Amtszeit der Abgeordneten erst grad begonnen hätte.



Christine Schädler
Präsidentin Frauenunion

Seit Anfang 2017 bin ich Präsidentin der Frauenunion. Der neu zusammengesetzte Vorstand hat damals ein Leitbild formuliert und als Schwerpunkt «Vernetzung» gewählt.

Vernetzen und verbinden
Durch Vernetzung auch «Vitamin B» genannt, öffnen sich viele Türen. Wenn «Jöbli» und «Ämtli» unter der Hand gegeben werden, sind diejenigen Personen benachteiligt, die nicht gut vernetzt sind. «Vitamin B» entsteht beispielsweise durch Interesse an gemeinsamen Themen und indem Frau oder Mann an entsprechenden Veranstaltungen teilnimmt, indem er sich mit Gleichgesinnten austauscht und/oder indem sie sich in Vereinen oder Gremien engagiert.

Die Frauenunion hat auf unterschiedliche Art dazu beigetragen,

den Frauen eine Plattform zur Vernetzung zu bieten: Veranstaltungen für Gemeinderatskandidatinnen, der überparteiliche Apéro für die Gemeinderatskandidatinnen, Netzwerkveranstaltungen mit jeweils einem Kurzreferat und Diskussion, Fest der Unionen u.a.

Ermutigen und beharrlich sein
Wir wollen Frauen ermutigen, über ihre Kompetenzen und ihre Qualifikationen zu sprechen. Der persönliche Kontakt hilft, wenn es später darum geht, bei Fragen auf eine Person zuzugehen, die das Wissen oder die Erfahrung hat, die einem selbst fehlt.

Ich engagiere mich seit ca. zehn Jahren für die Gleichstellung der Frauen. In dieser Zeit gab es Erfolge und auch Rückschritte. Ich wage zu behaupten, dass die Erfolge in erster Linie der Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit von Frauen zuzuschreiben sind. Ja, wir sind manchmal lästig und unbequem. Doch die Erfahrung hat uns leider gezeigt, dass wir ohne Aufmüpfung und ohne Forderungen zu stellen, die Gleichstellung

nicht erreichen. Meiner Meinung nach braucht es – gerade auch im Hinblick auf die Landtagswahlen – eine Gleichstellungsstrategie, die Initiative «HalbeHalbe» und das Projekt «Vielfalt in der Politik». Ganz nach dem Motto: «Das eine tun und das andere nicht lassen.» Ich werde mein Amt als Präsidentin der Frauenunion ablegen. Nicht weil ich frustriert bin oder resigniert habe. Im Gegenteil. Ich möchte mir Zeit nehmen, um zu überlegen, wie und in welchen Themen ich mich zukünftig einsetzen möchte und dann wieder voller Tatendrang starten.

Danke!
An dieser Stelle möchte ich mich herzlich für die Unterstützung bedanken, die ich von den verschiedenen Gremien der VU bekommen habe. Allen voran den Frauen des Vorstandes der Frauenunion. Ich wünsche allen Freude und Gesundheit. Mit dem Blick auf die Landtagswahlen wünsche ich mir viele Frauen, die sich zur Wahl stellen und viele Frauen, die gewählt werden. ■

Impressionen: Adventsfeier für Senioren der OG Eschen-Nendeln am 11. Dezember im Foyer des Gemeindegemeinschafts Eschen



Erstmals durfte die VU Eschen-Nendeln die Senioren der Gemeinde im Foyer des Gemeindegemeinschafts Eschen willkommen heissen. Die neue Adventsfeier für Senioren wurde sehr gut angenommen. Fotos: Rudi Schachenhofer

Klar für Liechtenstein

Wer das Leben gemeinsam durchwandert, erlebt dabei Höhen und Tiefen.



Mario Wohlwend
VU-Vizepräsident
Unterland und
Landtagsabgeordneter

Doch auch nach 300 Jahren Liechtenstein gibt es Grund zur Freude auf schöne gemeinsame Ausblicke. «Heute mit den Erfahrungen von gestern über morgen nachdenken», war auch der Leitgedanke, der sich durch das Jubiläumsjahr zog.

Hinter uns liegen Jahre des Sparens in einem weiterhin anspruchsvollen Umfeld. Wir konnten wie erhofft den Finanzhaushalt stabilisieren. Früchte, welche unsere Vorfahren bereits gepflanzt haben, kamen uns dabei zugute. Leider konnte der Regiereschef in der sogenannten Phase des Gestaltens seiner zentralen Aufgabe, alle Einwohner mit einem sicht- und spürbaren Kompass für die Landespolitik zu orientieren sowie die eine oder andere Brücke zu bauen, nicht vollumfänglich nachkommen.

Stabilitätsgarant
Ein gewichtiger Grund waren diverse Unstimmigkeiten in der FDP. Diese führten zuerst in einen Parteiaustritt eines Landtagsabgeordneten, zu einem neuen Präsidenten und später zu einem Misstrauensvotum gegenüber einer Regierungsrätin. Durch das interne Geschrei bei der FDP bekam die Bevölkerung in dieser Zeit zu wenig Gehör. In dieser Zeit wurden einige Bürger und Wählergruppen abgehängt, weil durch fehlende Orientierung das eigene Ego gegenüber der Gemeinschaft überhand nahm.

Die Vaterländische Union liess sich nicht beirren und konnte zur

Setzung einiger wichtige Pflöcke

«Die Vaterländische Union liess sich nicht beirren und konnte zur Setzung einiger wichtige Pflöcke zur Sicherung des «Liechtenstein-Weges» beitragen.»

zur Sicherung des «Liechtenstein-Weges» beitragen. Dabei ging es auch um die Frage, welcher Politikstil Liechtenstein vorwärtsbringt. In den kommenden Jahren ist eine Politik gefordert, die vorhandenen Stärken im Land zusammenführt und partei- und disziplinenübergreifend gute Lösungen für die anstehenden Herausforderungen findet. Das sind zum Beispiel die

Entschärfung der tickenden demografischen Zeitbombe, die Kosten im Gesundheitswesen, die Probleme im Verkehr oder die finanzielle Absicherung von Senioren und Familien.

Auf dem richtigen Weg
Zum Schutz der Bürger vor der «Gesundheitskosten-Lawine» konnten wir die Prämienverbilligung zielgenauer ausgestalten und die Erhöhung des Staatsbeitrags an die OKP für das Jahr 2020 um vier Millionen erreichen. Ausserdem konnte – gemeinsam mit der Bevölkerung – die Zukunft des Landesspitals als Grundversorger mit der Investition in den Neubau nachhaltig gesichert werden.

Wir konnten mit der Steuerentlastung von Familien durch den höheren Steuerabzug für Kinder wichtige Entlastungen schaffen. Durch den Finanzbeschluss für die Schulbautenstrategie nach einer jahrzehntelangen Blockade konnten wir endgültig den Weg für das SZU II und für unsere Kinder freiräumen.

Wichtige Fragen der Zukunft
Wir müssen für die Zukunft noch mehr Pflöcke einschlagen. Exemplarisch genannt seien an dieser Stelle unter anderem:
• Die Sicherstellung der Medienvielfalt in Liechtenstein, sodass die Bevölkerung informiert ist.
• Die Definition der Rahmenbedingungen in der Alterspflege sowie im Wohnen und Leben im Alter, um die benötigten Ressourcen bereitstellen zu können. Älteren Menschen sollten so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden.
• Die Definition eines Finanzausgleichsystems, das diesem Namen auch gerecht wird: Es muss mehr als ein Mechanismus sein, mit dem Geld verteilt wird. Es geht auch um die richtige Verteilung von Aufgaben zwischen Land und Gemeinden und die gemeinsame Abstimmung der Entwicklung.

• Die Definition von Rahmenbedingungen in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
• Die Definition einer gesundheitlichen Gesamtstrategie, die ein Miteinander fördert und dadurch das ganze Gesundheitssystem weiterbringt.
• Die Stärkung der dualen Berufsbildung.
• Sinnvolle Zukunftsinvestitionen in der Bildung.
• Der Ausgleich von Schwachpunkten im System durch das Bürgerpaket.

Mit Zuversicht weitermachen
Die Politik macht mir viel Spass, denn es war eine erlebnisreiche Strecke: manchmal zwar steil und steinig, aber mit einem guten Team meist gut zu bewältigen. Aber das Allerschönste ist der Blick auf den Weg, den wir gemeinsam bewältigt haben – und die Aussicht auf den Weg, den wir noch gemeinsam in Angriff nehmen werden. Ich wünsche der Bevölkerung von Liechtenstein eine Portion Glück, ganz viel Kraft, Gesundheit und Zuversicht, dass wir zusammen noch manchen Gipfel erfolgreich erklimmen. ■

Politik soll keinen «Bullshit» produzieren

«Bullshit» ist ein guter Dünger für populistische Pflanzen. Dieser Ansicht ist der Gastreferent des traditionellen VU-Neujahrstreffens 2020, Norbert Bolz. Im Interview redet er Klartext über Wählervertrauen und politische Ersatzreligionen.

Herr Prof. Bolz, was sind die Hauptgründe, dass in vielen europäischen Ländern die etablierten Parteien zunehmend Wählerverluste hinnehmen müssen und EU-skeptische und Parteien wie z. B. die rechts-populistische AfD in Deutschland immer mehr Erfolg haben?

Zunächst einmal kann man feststellen, dass die Loyalität gegenüber Parteien insgesamt schwindet. Der Wechselwähler ist zum Normalfall geworden. Es gibt auch kaum mehr politische Programme, mit denen sich normale Bürger identifizieren können. Zum ändern haben die Bürger v.a. in Deutschland das Gefühl, dass es in den grossen Fragen der Zeit – Massenmigration, Klimawandel, Europapolitik – kaum mehr Alternativen zwischen den etablierten Parteien gibt. Wenn man in diesen Fragen eine andere Meinung hat, findet man nur bei rechts- oder linkspopulistischen Parteien Gehör.

Kann man die politischen Parteien heute überhaupt noch klar in Links und Rechts einteilen?

Links und rechts sind keine politischen Orientierungsmarken mehr. So steht z.B. die CDU-Führung heute den Grünen näher als dem eigenen konservativen Flügel («Werteunion»). Und die neue Führung der SPD steht den Linken näher als der SPD von Schmidt, Schröder und Steinbrück. Es wäre deshalb sinnvoller, zwischen gesinnungsethischen Utopisten und konservativen Realpolitikern zu unterscheiden. Das gilt für alle Parteien.

Was ist das Gefährliche am Populismus?

Populisten bedienen das Ressentiment der Zukurzgekommenen. Sie sind die schrecklichen Simplifikateure, die die Komplexität der Welt platt schlagen und den Menschen



Norbert Bolz ist der Gastredner am 34. Neujahrstreffen. Foto: N. Michalke/keystone

suggestieren, es gäbe für alle politischen Probleme einfache Lösungen. Sie behaupten, die Interessen von «denen da unten» gegen «die da oben» zu vertreten und hetzen gegen die Funktionseliten.

Steckt die Politik generell in einer Vertrauenskrise?

Da muss man sicher differenzieren. Wenn ganze Volksparteien wie etwa in Italien von der Bildfläche verschwinden und extreme Newcomer die Macht übernehmen, ist das Vertrauen in das Establishment sicher erschüttert gewesen. Auch den Wahlsieg Trumps kann man sich ja nur als Misstrauenserklärung gegen das Washingtoner Establishment erklären. In Deutschland dagegen ist das «Systemvertrauen» in die Politik wohl immer noch recht gross – man zweifelt eher an der Kompetenz der gegenwärtigen Amtsträger und Parteispitzen. Trotzdem gibt es auch einen prinzipiellen Grund für eine politische Vertrauenskrise: Die Unsicherheit der Menschen angesichts einer globalisierten, hochbeschleunigten und

immer komplexer werdenden Welt wächst – und damit auch das Misstrauen in die Lösungskompetenz der Politiker.

Was hat sich in der politischen Kommunikation durch die Sozialen Medien verändert?

Die Sozialen Medien haben die politische Diskussion enorm aufgeheizt. Man polemisiert, ist extrem expressiv und aggressiv – und jeder Trottel kann sich zu Wort melden. Die vermittelnden, kritischen Instanzen (z.B. Redakteure) fallen allmählich weg. News und Fake News kann man kaum mehr unterscheiden. Gleichzeitig ermöglichen die sozialen Medien die Selbstorganisation von Interessengruppen in einem nie gekannten Ausmass – man denke nur an Fridays for Future. Die Experten aller Lebensbereiche geraten dadurch in die Defensive.

Political Correctness führt in den USA teilweise zu grotesken Ausprägungen. Präsident Donald Trump nützt das aus und setzt sich bei seinen Reden und auf

Twitter bewusst über diesen «Mist» hinweg. Weshalb trägt dies teilweise zu seinem Erfolg bei?

Die Politische Korrektheit übt in der westlichen Welt tatsächlich eine Art Wertetyrannei aus. Abweichende Meinungen bleiben zu meist zum Schweigen verurteilt. Das hat Trump durchschaut und sich zum Sprecher der schweigenden Mehrheit gemacht. Dass er dabei ins entgegengesetzte Extrem des Vulgären gerutscht ist, stört seine Anhänger offenbar kaum.

Inwieweit müssen politische Akteure heute bereit sein, lockere Sprüche von sich zu geben, Tabubrüche zu begehen und extreme Positionen einzunehmen, um die Aufmerksamkeit der Medien zu gewinnen?

Vulggarität und Extremismus garantieren tatsächlich Medienaufmerksamkeit. Das kann sich in der Politik aber nur der Vertreter einer rechts- oder linksextremen Partei leisten. Für einen bürgerlichen Politiker ist das keine Option. Die Gefahr, ins Peinliche oder Lächerliche abzurutschen, ist einfach zu gross. Trump als Präsident einer Grossmacht wird wohl eine Ausnahme gestaltet in der westlichen Welt bleiben.

Politik lässt sich nicht abschaffen, Demokratie sehr wohl. Sehen Sie auch gewisse Tendenzen zu einer allgemeinen Demokratieverdrossenheit?

Nein. Jeder Europäer weiss, dass es zur formalen Demokratie keine Alternative gibt. Unzufriedenheit mit der Demokratie gibt es nur bei den Aktivisten, denen es nicht schnell genug geht – heute vor allem bei den Massnahmen gegen den Klimawandel. Das sind meist intelligente, junge Leute, die immer häufiger mit einer Diktatur der grünen Vernunft liebäugeln.

Der jungen Generation ist vor allem der Klimaschutz sehr wichtig. Können Sie als Religionsphilosoph darin eine Art Religionsersatz erkennen?

In der Tat ist das meine These: Umweltschutz als Ersatzreligion. Dabei geht es nicht um die Frage, ob Umweltschutz nötig ist – denn das bezweifelt wohl niemand. Sondern es geht darum, ob die hysterische Aufgeregtheit bei allen Klimafragen, der Alarmismus des «5 vor 12» nicht ein deutliches Anzeichen dafür ist, dass viele Menschen nach dem Kalten Krieg ein Vakuum der Angst ausfüllen wollen. «Not ist nötig», meinte Nietzsche. Und heute wird uns die Klima-Apokalypse gepredigt. Der Weltuntergang droht, aber wir können ihn noch abwenden, wenn wir umkehren und den grünen Weg gehen.

Wie können etablierte Parteien und deren Köpfe das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zurückgewinnen?

Vertrauen hat man zu Menschen, die uns aufrichtig und glaubwürdig erscheinen. Das Problem ist nur, dass man Vertrauenswürdigkeit nicht schauspielern kann. Gerade der Versuch, sich als aufrichtig und authentisch zu inszenieren, weckt Misstrauen. Gerade das «Sincerely Yours» am Ende eines Briefs weckt den Verdacht, es sei nicht aufrichtig gemeint. Was also tun? Man könnte wohl am ehesten sagen, was Politiker nicht tun sollten, nämlich «Bullshit» produzieren. Der amerikanische Philosoph Harry Frankfurt hat Bullshit zum terminus technicus erhoben und klar definiert: ein Reden, das kein Interesse an Wahrheit hat, also Geschwätz. Mir liegen hier die Namen einiger deutscher Politiker auf der Zunge, aber die Höflichkeit gebietet, zu schweigen. ■

Interview: Günther Fritz

34. NEUJAHRSTREFFEN 2020

Vertrauen – die wertvollste Ressource der Politik

Montag, 6. Januar 2020, Vaduzer Saal
16.30 Uhr: Apéro im Foyer und Saalöffnung
17.00 Uhr: Beginn der Veranstaltung

Programm

17:00 Uhr
Begrüssung
Günther Fritz, Parteipräsident

Inputreferat
Prof. Dr. Norbert Bolz,
Medienwissenschaftler
und Philosoph aus Berlin



Podiumsdiskussion
Dr. Daniel Risch, Regierungschef-Stellvertreter
Dr. Heinz Frommelt, Justizminister 1997–2001,
Parteipräsident 2001–2005

Daniela Wellenzohn-Erne, Vorsteherin der
Gemeinde Triesen, VU-Vizepräsidentin

Natascha Söldi, Gemeinderätin der
Gemeinde Vaduz

Moderation
Patrik Schädler, Chefredaktor
«Liechtensteiner Vaterland»

Festwirtschaft mit Verpflegungsmöglichkeit